

# Das perfekte Zusammenspiel zweier Größen

Im Neumarkter Reitstadel gastierten Weltstars als Duett mit einem beeindruckenden Konzertabend

Von Andreas Meixner

**Neumarkt.** Wenn sich zwei derartige Charakterköpfe wie der Flötist Emmanuel Pahud und Yefim Bronfman am Klavier zu einem gemeinsamen Kammermusikabend zusammensetzen, dann kann daraus eigentlich nur Großes erwachsen. Und genau das geschah vor wenigen Tagen im Neumarkter Reitstadel.

Die Größe bezieht sich dabei nicht etwa nur auf ein spektakuläres Programm, sondern auf die hohe Qualität im Ausdruck, der Finesse, der erwartbaren technischen Güte und einer unglaublichen Detailversessenheit beider Künstlerpersönlichkeiten von Weltrang. Pahud gelingt dabei einmal mehr eine tiefgeschichtige und farbenreiche Klangvariabilität,



**Gemeinsamer Kammermusikabend:** Flötist Emmanuel Pahud und Yefim Bronfman am Klavier  
Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

die weit über die Ansätze einer ausgeklügelten Interpretation hinausreichen. Schon in den Anfangstakten von Mozarts Sonate Nr. 26 in B-Dur KV

378/317d erhebt sich der sonore Flötenton aus der tiefen Lage der anfänglichen Begleitung in das Hauptmotiv des ersten Satzes, blüht elegant

auf, ohne jemals in reine Schönspielerei zu verfallen. Das gilt überhaupt für den ganz Verlauf des Abends. Pahud kann schroff zupacken, seinen Ton hochvariabel abschattieren und modulieren. Und er zeigt dem Publikum mit Philippe Manourys „Soubresauts“ eindrucksvoll, was im Gewand zeitgenössischer Musik an der Querflöte-Solo technisch und gestalterisch möglich ist, wirft sich in eine atemberaubende expressive Tonmalerei – wild, leidenschaftlich, aber auch sensitiv und nachspürend.

Solistisch präsentierte sich auch Yefim Bronfman; war er noch in der Mozartsonate kurz zuvor der zutragende, grundlegende Begleiter Pahuds, zeigte er all seine enorme Gestaltungskunst in der a-Moll

Sonate Nr. 14, op. 143 von Franz Schubert, ohne Allüren, mit viel zurückhaltender Noblesse, aber auch mit durchaus zupackender Ausdruckskraft eines stets der Musik dienenden Interpreten, der alles kann. Wer ihm beim Klavierspiel zusieht, erlebt Souveränität und Liebe zur Musik in Vollendung.

Schwelgerisch werden beide in Carl Reineckes Sonate „Undine“ in e-Moll op. 167 mit hochromantischem Zugriff und weit ausgestalteten und zelebrierten Phrasen, in denen sich Flötist und Pianist die thematischen und harmonischen Bälle nur so zuspieren. Die anschließende D-Dur Sonate op. 94 aus der Feder von Sergej Prokofjew entsteht gut 60 Jahre später, wirkt vor allem in der Interpretation von Pahud und

Bronfman als dramatische und packende Verdichtung romantischer und neoklassizistischer Klangwelten. Mehr noch als in den Stücken zuvor vereinen sich der Solist und sein Begleiter zu einer eng verschlungenen Einheit, kosten die melodischen Girlanden und virtuosen Momente genüsslich aus, treiben sich energisch gegenseitig an – bis in das gewitzte und furiose Finale hinein.

Die fast zärtliche Zugabe aus Mozarts e-Moll Sonate KV 304 war das würdige Ende eines feinen und hochklassigen Konzerts, das durch die unprätentiöse Hingabe zweier großer Persönlichkeiten bestach, frei von aufgesetzten Manierismen und künstlerischen Eitelkeiten. Und deshalb war es in allen Belangen einfach groß.